

acht zusätzliche bzw. stark veränderte prozessökonomische Mechanismen. Es stellt sich nun die Frage: Herrschte für die prozessökonomischen Mechanismen ein bestimmtes Konstruktionsprinzip? Anders formuliert: Traten *typische prozessökonomische Elemente* in den prozessökonomischen Mechanismen auf und, wenn ja, um welche Elemente handelte es sich?

Der Klarheit halber muss nochmals auf die oben⁵⁴⁰ eingeführte Terminologie hingewiesen werden. Unter dem besonderen zivilprozessualen Zweck der Prozessökonomie hatte Klein als prozessökonomische Ziele die Effizienz, Raschheit und Billigkeit des Verfahrens festgelegt.⁵⁴¹ Als Mittel zur Erreichung dieser Ziele hatte er sich im Gerichtshofverfahren wie im bezirksgerichtlichen Verfahren – um es in seiner Allegorie des Zivilprozesses als Maschinerie auszudrücken⁵⁴² – prozessökonomischer Mechanismen, das heisst gewisser Vorschriften bedient, die dogmatisch in der Zivilprozessordnung ein prozessökonomisches Verfahren umzusetzen. Die einzelnen Bestandteile dieser Mechanismen, aus denen sie aufgebaut waren, also deren Elemente, stehen vorliegend infrage: Gab es typische solche Elemente in den prozessökonomischen Mechanismen? Und bejahendenfalls: welche?

Eine Antwort auf die aufgeworfene Frage setzt zunächst voraus, den Bestand an prozessökonomischen Mechanismen auf einige wenige, dafür repräsentative prozessökonomische Mechanismen zu begrenzen (1.), die sich in überschaubarem Rahmen analysieren lassen. Es sollen aber nicht die oben herausgearbeiteten prozessökonomischen Mechanismen, die Klein besonders herausstellte und dadurch eine Voreingenommenheit des Betrachters veranlasst, als Grundstock für die Auswahl dienen. Vielmehr muss für die repräsentativen prozessökonomischen Mechanismen die österreichische Zivilprozessordnung von 1895 für sich selbst und kommentarlos sprechen; demnach werden als prozessökonomische Mechanismen diejenigen ausgewählt, die bei unbefangener Lektüre der Zivilprozessordnung sich als prozessökonomisch besonders auffällig und einschlägig zeigen. Die Auswahl geschieht unter der Prämisse, dass infolge ihrer Repräsentativität trotz der Begrenzung später

540 Siehe oben unter § 1/II./2./b)/dd).

541 Siehe oben unter § 3/III.

542 Siehe oben unter § 3/II./3.